

Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und die Annoncen-Abteilungen entgegen. — Erscheint werktäglich. Fernsprech- und Postnummer Nr. 43.

Anzeiger für das Erzgebirge

Anzeigenpreise: Die Anzeigenpreise für Anzeigen aus Aue und Umgebung zu Geldepreise, sowie für Anzeigen zu Geldepreise in den Anzeigen- und Postämtern der Anzeiger für das Erzgebirge.

Telegramme: Tageblatt Auergebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto Amt Leipzig Nr. 1000

Nr. 293

Freitag, den 18. Dezember 1925

20. Jahrgang

Die große Koalition gescheitert.

Koch gibt den Auftrag zur Bildung des Reichskabinetts an den Reichspräsidenten zurück.

Berlin, 17. Dez. Reichsminister a. D. Koch berichtete heute morgen 11 Uhr dem Reichspräsidenten über seine Bemühungen und erklärte, daß zurzeit die große Koalition nicht möglich sei. Deshalb gebe er den ihm erteilten Auftrag, das Kabinett zu bilden, zurück. Der Reichspräsident dankte dem Abgeordneten Koch für seine Bemühungen, die, wenn auch ohne Erfolg, viel zur Klärung der Lage beigetragen.

Verstärkung zum Scheitern der Großen Koalition.

Berlin, 17. Dez. Fast alle Blätter betonen, daß der gestrige Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion das Ende der Verhandlungen über die große Koalition bedeutet und daß Abg. Koch nichts anderes übrig bleibe, als sich zum Reichspräsidenten zu begeben, um ihm den erteilten Auftrag zurückzugeben. Der „Berliner Volksanzeiger“ bezeichnet es als nächste Vermutung, daß der Reichspräsident nunmehr den bisherigen Reichkanzler Dr. Luther mit der Neubildung der Regierung beauftragen werde. Die „Vorwärts“ erklärt, daß für die Weiterentwicklung der Dinge diejenigen die Verantwortung tragen, die das Zustandekommen der großen Koalition verhindert und geglaubt haben, sich durch die Flucht der Verantwortung entziehen zu können. Der Widerstand der Sozialdemokraten gegen die einzig mögliche Regierungsbildung sei ein Schlag gegen die Republik und das parlamentarische System. Die kommende Regierung werde entweder ein Kabinett mit rechts gerichteten Einschlag sein, — dann möge man sich bei den Sozialdemokraten bedanken — oder ein politisch weniger abgestimmtes Kabinett, das dann doch nur mit stillschweigender Hilfe der Sozialdemokraten regieren könne. Auch die „Vossische Ztg.“ bedauert es, daß die Sozialdemokraten in einem entscheidenden Augenblick nicht den Mut gefunden habe, aber Parteibedenken und Mißtrauen hinweg zu tun, was ein Gebot der Notwendigkeit und der staatspolitischen Klugheit wäre. Die Sozialdemokratie werde sich den Vorwurf nicht ersparen können, daß sie sich negativ eingestellt habe, wo positives Handeln am Platz gewesen wäre. Der „Vorwärts“, der in längerer Ausführungs-

gen die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion zu rechtfertigen sucht, insbesondere mit dem Hinweis darauf, daß die sozialdemokratischen Richtlinien für ein Regierungsprogramm nicht angenommen worden seien, teilt mit, daß es das Mißtrauen gegen die „rechte Flügelpartei“ gewesen sei, was zu dem Beschluß der sozialdemokratischen Fraktion geführt habe. Das christliche Bismarck-Büro des demokratischen Parteiführers Koch, ein brauchbares Regierungsprogramm zu finden, habe allgemeine Anerkennung gefunden. Die „Berliner Börsenzeitung“ urteilt: Die Sozialdemokraten denken eben nicht daran, sich unter die Führung des Zentrums und der Deutschen Volkspartei zu begeben, sondern wollen selber befehlen oder wenn sie das nicht können, lieber mit den Kommunisten um die Wette für ihre Partei agitieren. Die „Deutsche Tageszeitung“ meint: Das Verhalten der Sozialdemokratie beweise von neuem, daß es ihr nicht auf sachliche Mitarbeit ankomme, sondern lediglich darauf, das Zustandekommen der Koalition zu sabotieren.

Eine Erklärung der Sozialdemokraten.

Berlin, 18. Dez. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gibt nach fast vierstündiger Debatte gegen 11 Uhr abends folgenden Bericht aus: Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat am Mittwoch abend einen Beschluß gefaßt, der ausspricht, daß sie in dem Ergebnis der gestrigen Verhandlungen keine geeignete Grundlage für die Bildung einer großen Koalition erblickt. Der Beschluß wird am Donnerstag früh bei der für 10 Uhr anberaumten Besprechung den Beteiligten überreicht werden.

Die Sozialdemokraten klären gegen die Große Koalition.

Abln, 18. Dez. Die sozialdemokratische Partei von Abln beschäftigte sich in einer gut besuchten Versammlung mit der Frage der großen Koalition. Redakteur Schneider sprach sich in einem Vortrage gegen die große Koalition aus, da die inner- und außenpolitischen Verhältnisse zurzeit so liegen, daß von einer Regierung der großen Koalition keine Vorteile für die breiten Volksmassen zu erwarten seien. In der Aussprache erklärten sich fast alle Redner, besonders die aus Arbeiterkreisen, gegen die große Koalition.

Türkischer Protest zum Mossulentscheid.

Genf, 16. Dez. Um 6.15 Uhr begann die mit Spannung erwartete Sitzung des Völkerbundesrates, die heute die endgültige Entscheidung in der Mossulfrage zugunsten Englands brachte. Zu Beginn der Sitzung wurde ein Schreiben des türkischen Außenministers vorgelesen, der es ablehnte, zur Sitzung zu erscheinen und Protest gegen die schiedsrichterliche Entscheidung des Rates einlegte. Die Rechte der Souveränität eines jeden Staates über sein Gebiet hätten nur mit der ausdrücklichen Zustimmung dieses Staates auf. Hieraus folge, daß die türkische Souveränität über das Mossulgebiet voll und ganz bestehen bleibe. Nach der Verlesung dieses Briefes wird ein ausführlicher Maßnahmenbericht zur Entscheidung des Rates vorgelesen, der eine Uebersicht über die bisherige Behandlung der Streitfrage bringt. Die Mitglieder des Rates, so sagt der Bericht, hätten sich vor zwei Möglichkeiten besunden, entweder das Mossulgebiet zwischen dem Irak und der Türkei zu teilen, oder dem Irak bis zur Brüsseler Grenze das Mossulgebiet zuzusprechen.

Der Rat habe sich heute für die zweite Lösung entschieden und damit über die Ansprüche des Mossulgebietes Englands zugunsten unter der Voraussetzung, daß das Mandat über dieses Gebiet um 25 Jahre verlängert werde.

Die englische Regierung wird weiterhin vom Rat aufgefordert, ihm Vorschläge zu unterbreiten, ob die Selbstverwaltung unter der türkischen Bevölkerung herbeigeführt werden könne und sich zur Annahme der anderen wirtschaftlichen und kulturellen Empfehlungen der Untersuchungskommission bereit zu erklären. Der Bericht und die Resolution werden hierauf vom Rat einstimmig angenommen. Der englische Kolonialminister Kinnaird dankte im Namen der englischen Regierung dem Rat für seine unparteiische und sorgfältige Arbeit. Er bedauerte, daß der Rat sich nicht entschlossen hätte, die Grenzlinie noch weiter nördlich zugunsten des Irak zu ziehen. Im Namen seiner Regierung und der Regierung des Irak nehme er die Bedingungen des Rates an. Die englische Regierung werde sehr bald dem Rat neue

Vorschläge für die Erfüllung seiner Forderungen unterbreiten. Auch der englische Außenminister Chamberlain dankte seinerseits dem Rat für die Entscheidung und erklärte sich jederzeit bereit, friedliche und christliche Verhandlungen mit den Türken über die künftigen Beziehungen zwischen dem Mossulgebiet und der Türkei zu beginnen und alle diesbezüglichen türkischen Vorschläge gewissenhaft zu prüfen.

Hierauf schließt der Vorsitzende Scialoja die 37. Tagung des Völkerbundesrates.

Mit diesem Urteil dürfte es dem Völkerbundesrat nicht gelingen sein, den Glauben an seine Unparteilichkeit zu stärken. Geplant kann man auf das Verhalten der Türkei sein. In Angora hat man oft genug betont, daß man im Notfall zu den Waffen greifen werde, niemals aber das Vilayet Mossul aufgeben.

Abreise der deutschen Delegation zur Pariser Luftfahrtkonferenz.

Berlin, 18. Dez. Die deutsche Delegation für die am 18. Dezember beginnenden Luftfahrtkonferenz reist heute nachmittags um 3.30 Uhr nach Paris ab. Die Delegation besteht aus Delegationsrat Nord vom Auswärtigen Amt, Geheimrat Hübner, Ministerialrat Dr. Weigerdt, Regierungsrat Hofmann und dem Referenten für Flugsport Geyme vom Reichsverkehrsministerium. Von unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß bei den kommenden Verhandlungen für die deutsche Delegation weniger die künftige internationale Zusammenarbeit von Bedeutung sein wird, als vielmehr die Befestigung der gegenseitigen Bestimmungen des Londoner Abkommens und die Klärung der Bestimmungen des Pariser Vertrages, wodurch Freigabe des Luftverkehrs und des Luftverkehrs im besetzten Gebiet erzielt werden könne.

Der Rundfunk im besetzten Gebiet.

Berlin, 18. Dez. Die internationalisierte Rheinlandschaftskommission hat nunmehr eine Ordnung herausgegeben, wonach mit dem heutigen Tage die Anlage des Rundfunks im besetzten Gebiet gestattet wird.

„Das Maß ist voll.“

Die Warnung an Herrn Mussolini.

Berlin, 18. Dez. Nach einer Meldung aus Bozen sollte die italienische Regierung den Christbaum verboten haben. Unter der Ueberschrift „Das Maß ist voll“ nimmt heute die dem deutschen Außenminister nahe stehende „Tägliche Rundschau“ zu dem unerhörten Verbot der deutschen Weihnachtsfeier in Südtirol Stellung. Das Blatt schreibt u. a.: Es ist uns völlig unverständlich, weshalb Italien dieses neue grausame Folterwerkzeug ausgedacht hat. Sind die maßgebenden italienischen Politiker ganz von Gott und ihrem Verstand verlassen oder sind sie in ihrem faschistischen Größenwahn samt und sonders verrückt geworden, denn diese Tat ist nur als die eine Heiligumnachteten anzuspüren. Wir Deutschen aller Welt, denen unser deutsches Weihnachten mit Weihnachtsmesse und Nickerbaum ein deutsches und christliches Symbol zu gleicher Zeit ist, erheben allerhöchsten Einspruch gegen den faschistischen Wahnsinn; wir können nicht mehr daran glauben, daß die Italiener eine Kulturnation sind, falls sie diesen ungeheuerlichen Beschluß nicht rückgängig machen. Kampf bis zum letzten Blutstropfen wird die Folge dieser Verordnung sein, und die Südtiroler werden in Deutschland Freunde haben mehr als sie brauchen. Das Maß ist voll. Das müssen die Italiener nun einsehen, noch ein Tropfen und es läuft über.

Die Italiener dementieren.

München, 18. Dez. Das Königlich italienische Generalkonsulat teilt der Telegraphen-Union amtlich mit: Die Nachricht, wonach der Bevölkerung von Südtirol die Abhaltung des Weihnachtsfestes in der herkömmlichen Weise mit dem Weihnachtsbaum verboten worden wäre, ist vollständig erfunden. Ganz im Gegenteil hat der Königlich italienische Konsul in Bozen im Auftrag der Regierung der Bevölkerung die Weihnachtsbäume aus den Staatsforsten zur Verfügung gestellt und den Wunsch einer fröhlichen Weihnacht geknüpft. Auch die Nachricht, daß auf behördliche Veranlassung die Entfernung des Denkmals Walter von der Vogelweide in Bozen angeordnet worden sei, ist frei erfunden. Das Denkmal bleibt, wo es steht.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, haben diese amtlichen Feststellungen des Münchener Generalkonsuls in Berliner Kreisen lebhaftes Genugtuung hervorgerufen. Allerdings bemerkt man in dem Dementi eine Aufklärung der großen Reihe ähnlicher Fälle. So hielt z. B. die Umbenennung des Walter-Platzes in Bozen nach dem König von Italien unbefristet. Immerhin sieht man in der Mitteilung des Generalkonsuls einen erfreulichen Anfangserfolg des einmütigen Protestes der deutschen Presse, die in der letzten Zeit leider sehr häufig Gelegenheit hatte, sich mit den Maßnahmen zu beschäftigen, die gegen die Deutschen in Südtirol angeordnet wurden. Es bleibt nur zu wünschen, daß die behördlichen Anordnungen nicht wieder durch das Verhalten faschistischer Unterorganisationen umwirksam gemacht werden. Die deutsche Öffentlichkeit betrachte es als ihre Pflicht, die Vorgänge in Südtirol auch in Zukunft mit größter Aufmerksamkeit zu verfolgen.

Der Reichswirtschaftsrat zum Gesetz zur Förderung des Preisabbaues.

Berlin, 18. Dez. Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates beschäftigte sich heute mit dem neuen Entwurf eines Gesetzes zur Förderung des Preisabbaues. Vertreter der Industrie sowie des Handwerks betonten, daß das Gesetz ohne genügende Maßnahme mit den beteiligten Kreisen abgestimmt sein. Die Bezeichnung „Gesetz zur Förderung des Preisabbaues“ sei allein wegen des dadurch entstehenden Eindruckes in der Öffentlichkeit auf das Schärfste zu vermeiden. Auch die Arbeitnehmervertreter protestierten gegen ihre Ausschaltung bei der Vorbereitung des Gesetzesentwurfes. Sie verlangten eine schleunige Erledigung des Gesetzes, das sie als geeignete Grundlage für den Fortgang der wirtschaftlichen Gesundung bezeichneten. Nach längerer Beratung wurde der Entwurf einer 18-köpfigen Kommission überreicht, die die verschiedenen Artikel der Vorlage unter sich zur Beratung aufstellen soll. Voraussichtlich wird eine eingehende Berichterstattung zu allen Artikeln des Entwurfes durch die Arbeitskommission im Januar erfolgen.

Doumer französischer Finanzminister.

Paris, 18. Dez. Senator Paul Doumer hat das ihm vom Ministerpräsidenten Briand angebotene Finanzministerium angenommen. Ministerpräsident Briand hat den neuen Finanzminister dem Präsidenten der Republik um 7 Uhr abends vorgeschickt.

Rund um die Welt.

Neuengenernennung im „Wagner-Prozess“. Am zweiten Verhandlungstage des Prozesses gegen den Kraftwagenführer Rauper wurde die Neuengenernennung fortgesetzt. Es ergab sich eine längere Auseinandersetzung darüber, ob der verunglückte Wagen vor dem Kauf durch den Ingenieur Krieger einer Generalreparatur unterzogen worden sei und was man unter einer Generalreparatur zu verstehen habe. Die Verhandlungen wurden darauf zu dem Nachmittag vertagt.

Wort vor den Schranken des Gerichts. Der „Lokalangehörige“ meldet aus Saarbrücken: In einer schweren Bluttat kam es am Dienstag in Saargemünd. Vor dem dortigen Untersuchungsrichter sollte gegen einen Defraudanten David Raun verhandelt werden, der durch seine betrügerischen Machenschaften den Bankrott des Bankhauses Koch in Saarbrücken verschuldet hatte. Als der Untersuchungsrichter nach Gegenüberstellung mit zwei aus Saarbrücken erschienenen Neugens die Verhaftung des Raun aus sprach, zog dieser plötzlich einen Browning und feuerte sechs Schüsse auf den Neugens ab, die aber nur den Mantel durchbohrten. Zwei weitere von Raun abgegebene Schüsse trafen seinen eigenen Verteiliger Ochart aus Saargemünd in den Kopf. Ochart brach sofort zusammen und war nach einigen Minuten tot. Der Täter lud auf dem Gang nochmals die Waffe und stürzte sich alsdann vom zweiten Stockwerk auf den Hof des Gerichtsgebäudes, wo er verlegt liegen blieb.

Zur Verhüttung der 8 Arbeiter in Fürstenstein. Von den Opfern des Unglücks in Fürstenstein sind bisher drei Tote geordnet. An der Bergung der fünf weiteren Toten arbeiten Tag und Nacht 300 Mann. Ihre Bergung dürfte längere Zeit in Anspruch nehmen. Von den drei Verletzten befindet sich keiner in Lebensgefahr. Alle Verletzten sind Familienväter mit zum Teil vielen Kindern. Das Unglück wird darauf zurückgeführt, daß gefrorenes Wasser die Fels- und Erdmassen sprengte.

Spannungsfeld zwischen Polizei und Erwerbslosen in Gumburg. Am Mittwoch vormittag demonstrierte auf dem Rathausmarkt eine größere Gruppe Erwerbsloser mit dem Rufe: „Lunger! Geht uns Brot!“. Die Radfahrwache im Rathaus forderte die Menge zum Auseinandergehen auf. Angesichts der wenigen Beamten versuchten einige der Erwerbslosen, die Beamten tätlich anzugreifen, jedoch diese von den Gummiknüppeln Gebrauch machen mußten. Es kam zu einem Handgemenge, in dem die Beamten sehr bedroht erschienen, bis von den inzwischen benachrichtigten umliegenden Polizeiwachen Verstärkungen eintreffen waren. Die Menge wurde dann vom Rathausmarkt gedrängt. Einige Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Die amerikanischen Flieger und Nichtfliegen. In einem von dem Jahreskongress der Flieger der amerikanischen Region gefassten Beschluß wird Deutschland dazu beglückwünscht, daß es Nichtfliegen zum Nationalhelden auserkoren habe. Dem Beschluß heißt es weiter, Nichtfliegen sei vielen amerikanischen Fliegern als ein würdiger Gegner bekannt gewesen. Eine Abschrift des Beschlusses wurde an Reichspräsident von Hindenburg gesandt.

Freigabe der fünf-Zimmer-Wohnungen in Berlin. Wie das Städt. Zentralamt Berlin mitteilt, hat der Magistrat beschlossen, die Großwohnungen, d. h. die Wohnungen, die abgesehen von Küche und Nebenraum und Mädchenkammer fünf oder mehr Wohnräume enthalten, mit Wirkung vom 1. Januar 1926 ab aus der Wohnungswirtschaft völlig heraus zu nehmen. Hierdurch werden die Bestimmungen des Mietengesetzes und des Mieterschutzgesetzes nicht berührt. Eine Verwertung von Großwohnungen zu gewerblichen oder ähnlichen Zwecken ist auch nach dem genannten Zeitpunkt ohne Genehmigung des zuständigen Wohnungsamtes nicht gestattet. Der Beschluß des Magistrats bedarf zu seiner Wirksamkeit der Zustimmung des Ministers für Volkswirtschaft.

Ein englischer Spion in Russland geübt. Ein während des Krieges als englischer Spion in Deutschland hervortretend tätig gewesener Fliegeroffizier Kelly ist in Russland von der Staatspolizei getötet worden. Kelly gründete 1910 den ersten russischen Flugzeugfabrikanten, trat 1917 in die englischen Luftstreitkräfte ein und wurde kurz darauf, da er russisch und

deutsch wie ein Eingeborener sprach, als Spion in Deutschland und, nachdem die Bolschewistenherrschaft in Russland ausbrach, als Spion in Russland verurteilt, wo er sich als fanatischer Anhänger des Bolschewismus ausgab und eine Zeitlang einen ziemlich bedeutenden Beamtenposten in der Sowjetorganisation bekleidete. Als seine Identität an den Tag kam, entließ er zunächst und wurde zum Tode verurteilt, sobald er auf russischem Gebiete gefunden würde.

Schwere Strafen für betrunkenen Kraftwagenführer. Das englische Kabinett erließ im Oberhaus eine Abstimmungs-entwerfung bei der Beratung eines Nullgesetzes. Es wurde ein Antrag eingebracht, daß jedem wegen Trunkenheit verurteilten Kraftwagenführer 12 Monate lang der Führerschein entzogen werden sollte. Die Regierung erklärte diesen Antrag für nicht im öffentlichen Interesse liegend, wurde aber mit 47 gegen 87 Stimmen gescheitert.

Eine jüdische Armee! Das englische Parlamentmitglied Remondy regt in einem Artikel im „Palestine Bulletin“ die Schaffung einer jüdischen Truppe für Palästina an.

Das Prohibitionsgeetz in Amerika wird aufgehoben? Der Prohibitionskampf in Amerika strebt dem Höhepunkt zu. Die Regierung versucht alles, um die Prohibitionsgeetze durchzuführen, ohne jedoch zu einem endgültigen Ergebnis zu kommen. Trotz hundertverausgaber Millionen können die Polizeikräfte den Schnapschmuggel in den Häfen nicht verhindern. Die Gerichte können die Aburteilung Betrunkener kaum bewältigen. Das oberste Landesgericht in New Mexico mußte acht Angeklagte freisprechen, da die Ausführungsbestimmung der Prohibition der Verfassung widerspricht. Die Gegner der Prohibition sowie tausende von Anhängern sind allgem. der Ansicht, daß die Prohibition zur Demoralisierung führe. Im Senat fand eine erregte Debatte über die Prohibition statt, wobei die Einführung eines dreiprozentigen Bieres verlangt wurde. Einige Senatoren erklärten, daß die Prohibition nur dem Schleichhandel mit Schnaps Vorkauf leistet. Es wäre besser, die für die Durchführung der Prohibition ausgegebenen Millionen an anderen und besseren Zwecken auszugeben. Kein Land habe so viele betrunkenen Frauen wie Amerika. Das Gesetz sei überhaupt nicht durchführbar. Die Einführung eines dreiprozentigen Bieres bezeichnen die Gegner der Prohibition als erste Etappe für die Aufhebung der Prohibition.

„Dollarmächten“. Die großen Banken und Geschäftshäuser Amerikas haben beschlossen, in diesem Jahre ihren Angestellten und Arbeitern reichlichere Weihnachtsprämien denn je zu gewähren. Die Parole, die von Newport ausgegeben ist lautet: „Dollarmächten“. Die Newporter Geschäftsleute werden, einer Schätzung der „International News Service“ zufolge, rund 75 Millionen Dollars an Gratifikationen ausgeben, das ist ein Drittel mehr als im letzten Jahr. Für das ganze Land wird der Betrag schätzungsweise 250 Millionen Dollars, also über eine Milliarde Goldmark, betragen.

Eine Fingerverletzung mit 50 000 Dollars versichert! Der Pianist Paderewski hat sich bei einem Konzert in Newport einen Finger erheblich verletzt. Trotz starken Blutverlustes und heftige Schmerzen spielte er weiter. Der Finger des Komponisten ist mit 50 000 Dollars versichert!

Der verbotene Whisky.

Wie aus Kopenhagen geschrieben wird, ist die auch außerhalb Dänemarks bekannte Frauenrechtlerin und Schriftstellerin Frau Thit Jensen dieser Tage von einer Studienreise nach Amerika zurückgekehrt und sprach sich nunmehr in einem Vortrag über ihre Eindrücke aus. Sie war als Alkoholverbotsgegnerin abgereist und kam als Alkoholverbotsfreundin zurück. In dem Vortrag erwähnte sie vor allem auch, daß unheimliche Mengen heimlich gebranntes oder geschmuggeltes Whisky in Amerika zu haben seien. „Man braucht nur dem Keller im Speisehaus ein Augenblickchen zu schenken und schon kommt eine Flasche Whisky auf den Tisch. Und dieser Whisky ist von einer besonders guten Art. Er schmeckt ganz gut, und ich kann eigentlich nicht verstehen, weshalb er eine so fürchterliche Wirkung hat. Ich sah anständig Damen unglücklich werden und sich völlig nach wenigen Gläsern vergessen. Ich sah Männer, die ihr Heim zugrunde richteten und ihre Geschäfte vernachlässigten, weil dieses fürchterliche Getränk ihr sit-

liches Gefühl untergraben und sie zu erstickenden Vampyren machte, die nicht genug Frauen bekommen konnten. Da verstand ich, daß dieser Whisky ein Gift enthält, das wir nicht kennen. Ein Gift, das die moralische Kraft zum Erlahmen bringt und jedes Schamgefühl tötet. Darum dreht sich in Amerika von heute alles ums Trinken und um die Liebe.“

Die Rednerin schilderte in bühnenfarbenen die Verwilderung der verheirateten Männer und Frauen, die zunehmende Sittenlosigkeit bei der Jugend und stellte zum Schluß die Behauptung auf, daß der ganze Staat drauf und dran sei, von diesem gräßlichen Getränk zur Verwilderung gebracht zu werden.

Der größte Lautsprecher der Erde.

Nach einer Meldung aus London wird man auf der kommenden Radioausstellung in Washington den größten Lautsprecher der Welt bewundern können. Dieser Rieselautsprecher soll die Zusammenfassung mehrerer Lautsprecher, wie man sie jetzt häufig vornimmt, künstlich unnötig machen. Ein einziger großer Lautsprecher, etwa zehn Meter lang, ist mit einer Lautstärke versehen, die seinen Ausmaßen entspricht. Das bedeutet, daß klare Auffassungen der aufgenommenen Klangleistung in einem Abstand von nicht weniger als acht Kilometer gehört werden können. Jetzt erst kann man eigentlich von einer wirklichen Stentorstimme sprechen, vorausgesetzt, daß die amerikanischen Lautsprecher halten, was sie versprochen.

Das Verschwinden der Haut- und Haarnadeln.

Während die Damenfriseur und Damenbarbiere auf beiden Häften des Erdglobus heute mehr Geld verdienen, als sie jemals erwarten durften, und zwar hauptsächlich an den reichenden Substitutions, so gibt es auf der anderen Seite einen Teil Industriezweige, die just des Substitutions wegen ihrem Untergang entgegensehen. Die alten Quinadeln sind ja schon seit geraumer Zeit recht unmodern geworden; aber den endgültigen Todesstoß empfangen sie doch erst, als die koreanischen Boden die weibliche Quinade zu beherrschen begann. Eine bekannte Berliner Firma behauptet, daß sie bis vor einigen Jahren täglich dreißigtausend Stück Quinadeln in den sogenannten Saisonmonaten (von September an) verkaufte und versandte. Heute ist der Verkauf vollkommen verstummen.

Es gibt weder Nachfrage noch Bestellung. Noch schlimmer ist die Lage der bemitleidenswerten Quinadelherzeuger, die heute vielfach nahezu als Kuriositätenhändler betrachtet werden. Eine ganz bekannte Berliner Quinadelfabrik hat im vergangenen Jahre, obwohl sie ihr Kapital bei Aufstellung der Goldbilanz sehr niedrig bemerkt einen Verlust von fast hunderttausend Mark erlitten, da weder Großhandel noch Einzelhandel daran denken, sich nennenswerte Vorräte an Quinadeln anzulegen. Aber so ist das Leben, das einen Brot, des anderen Tod. Und selbst so weicherhellige Geschöpfe, wie unsere Damen, sind ganz mittellos, wenn sie nur das Bewußtsein haben, recht modern aufzutreten.



Ein nützliches Geschenk das jedem Freude macht!

Schaumpon mit dem schwarzen Kopf in Wachsachtspackung Preis Nr. 120

MADE IN GERMANY

Der Liebesknecht.

Roman von Hans Land.

Vertrieb: Carl-Duncker-Verlag, Berlin W. 62. (21. Fortsetzung.)

Gert griff nach dem Auswege dieser verrückten Extratour — nur — um sich aus der ganzen schlimmen Ratlosigkeit des Augenblicks zu retten. Denn dieser Seitenprung — so zwecklos und blöde er an sich auch war, verhalf ihm immerhin doch eins, was ihm im Augenblick für seine tief verdorrte Seele das Wichtigste, das Dringendste war — Ablenkung, Betäubung — Ueberwindung der so qualvollen Schmerzen, die ihn peinigten. Gert trant seine Flasche leer und eilte heim, um rasch alle Vorbereitungen zu treffen, die diese Reise erforderten.

Auch seine Eltern gedachte er in sein Vorhaben einzumischen.

Alle diese Dinge tat er wie im Traume.

Seine Eltern hörten nämlich von dem Reiseplan mit Ueberzeugung. Der Vater, absoluter Geschäftsmann, freute sich dieser seltsamen Wendung, hoffte nur, daß sie zum guten Ende führen und daß die beiden Heiratskandidaten Wesalen aneinander finden würden.

Gerts Mutter, eine feine, zarter besetzte Natur, von der der Sohn den künstlerischen Zug geerbt, der ihn zur Kunst zrieb, sie hörte die Sache bedenkl.ich mit an, nahm dem Sohn, nachdem der Vater praktische Hinweise und Richtlinien für die diplomatische Führung der Sache gegeben, eilig beiseite und fragte ihn unter vier Augen, ob er wirklich entschlossen sei, ein Mädchen um eines geschäftlichen Vorteils willen fürs Leben an sich zu binden.

Gert schüttelte argw.ig den Kopf, machte Mißfälligkeit und sagte, er wolle doch immerhin einmal die junge Dame sich ansehen.

Die Mutter sah ihm scharf in die Augen, entdeckte dort Verführung, Herzensqual und Weiden, sah die Blässe ihres Sohnes und die zusammengekniffenen Lippen, die

sonst so übermütig zu lächerlichen Lieben. Sie hob drohend den Finger und sagte: „Mein lieber Junge, ich sah es seit einiger Zeit schon mit Leid, daß du nicht glücklich bist. Soisse immer, du würdest mich ins Vertrauen ziehen. Ich habe so eine Ahnung; du hast Herzenskummer, willst dich nun in diese Geschäftshetze stürzen, nur um eine andere, vielleicht unglückliche Meinung zu überwinden und zu vergessen.“

Sie hielt ein — die alte Dame, denn sie sah an Gerts erschüttertem Ausdruck, daß sie wohl ungefähr erraten, was in ihm vorging.

Sie wartete eine Weile, ob Gert nicht ein Geständnis machen wollte. Da er aber statt dessen die Mutter umarmte und mit zuckender Lippe sagte — und weiter schweig, so sagte sie leise zu ihm: „Ich warne dich vor Ueberlegung. Bedenke alles wohl und tue auf dieser Reise wenigstens noch keinen entscheidenden Schritt. So wünschenswert auch die Vereingung der beiden Industrieernte sein mag, das Opfer des Lebensglücks meines Sohnes oder gar zweier junger Menschenlinder ist dieses Geschäft denn aber doch nicht wert.“

Gert küßte seiner Mutter die Hände und eilte aus dem Zimmer —

Eigen neun Uhr abends telephonierte Gert in die Garage. Hollmann meldete sich.

„Gut, Herr Direktor, hier Hollmann.“

„Passen Sie auf, Hollmann. Morgen nachmittags zwei Uhr fahren Sie an der Fabrik vor. Reichlich Benzol mitnehmen! Wir reisen nach Ostseebad Heiligen-Damm. Nehmen Sie die Paris mit!“

„Nein, Herr Direktor, da frud ich im Ausland hin. Hab die Tour an jemandem gemacht. Zum Tennisturnier. Mein vorkühler Herr war Champignon. Weltmeisterschaft von Europa — sowas. Da waren wir oste genug!“

„Gut, Hollmann. Wenn wir hier um zwei losfahren, sind wir doch um sechs dort?“

„Allemaal.“

„Und wenn wir ne Banne haben?“

„Banne? Kenn ich nich! Unser Wagen is doch fast neu!“

„Also: Abgemacht! Punkt zwei: Fabrik!“

„Uff be Minute!“

Von der Villa seiner Eltern, die nahe dem Kaiserdamm lag, begab sich Gert gegen halb zehn mit der Untergundbahn in seine Junggesellenwohnung am Karlsbad. Hieß dem Diener den kleinen Kabinettsoffer packen, phantasierte noch eine halbe Stunde am Hängel und ging dann zur Ruhe, obgleich er küßte, er werde nicht schlafen können. Seine Unruhe war fast heftig. Im Bett wälzte er sich stöhnend umher.

Diese Reise stand wie ein Geschenk vor ihm. Sie dünkte ihn, je näher sie rückte, ein immer unbegreiflicheres Beginnen.

Welch eine Unstimmigkeit!

Diese heiße, schmerzende Liebe zu Tamara im Herzen, jagte er morgen nachmittags über viele Kilometer zur Brautschau, um ein lange ersehntes Geschäft endlich zum Abschluß zu bringen.

Müßte Tamara nicht, wenn sie je davon erfähre, für immer mit Abscheu und Widerwillen sich von ihm wenden?

Es aber war es doch gerade, die ihn mit ihrer Abscheu von sich stieß, zu diesem Bergweilungsschritt ihn drängte.

Er fuhr ja doch nur zu dieser Bestätigung, weil er im Umkreise Tamaras, die er für sich verloren glaubte, vor Kummer krank werden würde. Er suchte ja dieses neue Erlebnis, um das alles zu vergessen oder, wenns nicht zu vergessen war, um ein wenig davon loszukommen. In den Vordergrund zu drängen — all das, was er hier in der Stadt erlebt hatte — an Sühnem und Schmerzhaftem.

Ja — er brauchte — brauchte ein Erlebnis, das ihn weit von der Tamarageschichte forttrieb. Er suchte so etwas. Galt das bestimmte Gefühl, er sei gezwungen,

Der zweite Bothmerprozeß.

Sensationlos. — Die Gräfin behauptet unschuldig zu sein. — Juristisches Geplänkel.

Vor der Strafkammer des Landgerichts in Potsdam begann heute vormittag die Berufungsverhandlung gegen die Gräfin von Bothmer. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Dr. Hellwig. Die Anklage wird diesmal vom Oberstaatsanwalt Dr. Waff und vom Staatsanwaltschaftsrat Dr. Stargard vertreten. Als Verteidiger fungieren auch diesmal Justizrat Josephsohn-Potsdam und Rechtsanwalt Dr. Brandt-Berlin.

Dieser zweite Prozeß scheint ein ganz anderes Gesicht zu erhalten als der erste. Die Verhandlung findet wieder im Schwurgerichtssaal statt. Die Kontrolle, die an den Eingängen zum Sitzungssaal ausgeübt wird, ist so scharf, wie man es in einer Gerichtsverhandlung noch kaum erlebt hat. Vor dem Gebäude des Landgerichts fehlt die Menschenansammlung. Die strenge Kälte und die Absperrung durch Polizeibeamte hat das Publikum ferngehalten. Interessant ist die Veränderung, die mit dem Publikum im Zuscherraum vor sich gegangen ist. Die neugierigen Damen der Potsdamer Gesellschaft, die während der ersten Verhandlung förmliche Kämpfe um den Eintritt in den Saal aufzuführen, glänzten durch Abwesenheit. Man sieht fast nur Leute in einfacher Kleidung, überwiegend Männer.

Als der Vorsitzende den Auftrag gibt, die Angeklagte vorzuführen, betritt bald darauf die Gräfin von Bothmer in Begleitung eines Justizwachmeisters den Gerichtssaal. Seit dem ersten Prozeß hat sich die Angeklagte in ganz augensichtiger Weise äußerlich verändert. Sie ist erheblich magerer geworden. Ihr Gesicht ist fahl und zeigt die Anzeichen der bekannten gelblichen Gefäßnisfarbe. Sie begrüßt unbefangenen ihre Verteidiger, wirft einen kurzen Blick auf den Zuscherraum und bleibt dann mit ernster Miene auf ihrem Platze sitzen.

Ohne irgendwelche weiteren Formalitäten beginnt die Verhandlung. Rechtsanwalt Dr. Brandt fragt, ob die von der Verteidigung benannten ärztlichen Sachverständigen, Kreismedizinalrat Dr. Geisler und Dr. Sinn, geladen seien, was der Vorsitzende bejaht. Die Sachverständigen werden in dieser Verhandlung eine wichtigere Rolle spielen als in der ersten. Auf einige Zeugen ist verzichtet worden, dafür sind aber namentlich für die poljiner Anklagefälle neue Zeugen geladen; insgesamt sind 47 Personen zu vernehmen.

Den größten Teil der heutigen Vormittagsitzung nimmt die

Berlesung des Urteils

erster Instanz in Anspruch. Das Urteil lautete, wie noch erinnerlich ist, auf 1 Jahr Gefängnis wegen dreier Diebstähle in Poljin und wegen eines in Potsdam ausgeführten Diebstahls, der sich zwar aus mehreren Fällen zusammensetzte, aber vom Schöffengericht als eine einzige fortgesetzte Handlung angesehen worden ist. Für die poljiner Fälle wurden im ersten Prozeß 9 Monate, für die Potsdamer Sache 6 Monate Gefängnis festgesetzt. Diese Einzelstrafen wurden dann auf 1 Jahr Gefängnis zusammengezogen. Drei Wochen der Untersuchung wurden der Beurteilung damals angerechnet.

Die Begründung dieses Urteils umfaßt 78 eng beschriebene Schreibmaschinenblätter. Bei der Verlesung wechseln sich die Besitziger des Gerichts ab. Einer von ihnen hegt Bedenken, ob es prozessual zulässig sei, daß auch der Ersatzrichter sich an der Verlesung beteilige. Der Vorsitzende erklärt nach Rücksprache mit dem Staatsanwalt, daß er keinerlei Bedenken trage. Die Strafprozessordnung schreibt nicht vor, wer das Urteil zu verlesen habe. Es sei eventuell sogar möglich, den Justizwachmeister mit der Verlesung zu beauftragen.

wenn er sich retten wollte, sich in neue und recht aufwühlende Dinge zu stürzen. Wenn es irgend möglich war — in eine neue Herzenssache.

Er lachte bitter auf.

Lyrische Herzenssache — das mit den zwei Industriewerken — So — du mein Gott — es konnte doch sein, daß Gottlob Tegens Tochter, die Wert heiraten sollte, eine ganz entzückende Person war.

Wirklich? Dieses Fräulein, das unter die Haube zu bringen nur mit dem Mittel einer großen Finanztransaktion möglich schien?

Gewiß war sie reizlos, häßlich. Womöglich mißgestaltet. Neugierlich — denn daß sie seelisch ein Krüppel war, das fand allein schon durch die Tatsache fest, daß sie sich auf solch eine unwürdige Art verheiratet ließ. Nein — nein — der ganze Handel dieser Ehe-schließung war unwürdig, häßlich und widerlich.

Ein Tollhausstreich — sich damit abzugeben. Wie hatte er das nur tun können? Ja — jetzt war der Koffer aber gepackt. Das Auto bestellt — sein alter Herr begeistert von dem Plane.

Kein Zweifel — die kaufmännische Atmosphäre ver-darb im Grunde die Seelen. Wer Tag um Tag mit Leder oder Schuhen handelte, dem schien es eines Tags nicht uneben, auch ein paar Menschenleben zu verhöfeln.

Freilich, wandte Wert ein, solche Geschäfte waren nicht minder in der hohen Politik Gebrauch. Wie oft geschahen sie nicht an Fürstentöfen — wo man die Dynastien — um der Bündnis- und Landesverträge willen — mitkommen verschmägte. In diesem Punkte waren die Königsöhne nicht streupelhafter als die In-dustrieprinzen.

So oder so — die Sache blieb an sich scheußlich und widerlich. Es konnte wohl geschehen, daß er, Wert, morgen auf halbem Wege wenden ließ und umkehrte — nachdem er dorthin — nach Helligendam — ein entscheidendes Telegramm geschickt.

Mit diesem Trostgedanken schloß der arme Kerl endlich ein, ward aber von Angstträumen weiblich ge-plagt und schrakte zweis, dreimal läß aus dem Schlafe.

Endlich beginnt gegen 12 Uhr

die Vernehmung der Angeklagten.

Ein kurzer Vorhalt des Vorsitzenden, der übrigens hofft, schon am Freitag mit der Beweisaufnahme fertig zu sein, ist ihre Einleitung.

Vors.: Bei der Unterredung mit Ihnen im Gefängnis habe ich ja kein Hehl daraus gemacht, wie nach meiner Ansicht aus Grund der Akten die Lage für Sie steht. Aus Ihren Briefen habe ich aber entnommen, daß Sie nach wie vor behaupten,

vollkommen unschuldig zu sein.

Um die Sache abzukürzen, will ich zunächst über Ihre persönlichen Verhältnisse nur kurze Feststellungen treffen. Erst in Anwesenheit der Sachverständigen können wir sie ja eingehender erörtern. Ich will Ihnen nun den Rat geben, wenn Sie in erster Instanz bei diesem oder jenem Punkte nicht die Wahrheit gesagt haben, dann überwinden Sie sich heute und sagen Sie die Wahrheit. Daß ein sehr starker Verdacht gegen Sie besteht, werden Sie als intelligente Frau nicht verkennen. Haben Sie nun irgendeinen der Verdunkelungsversuche unternommen, haben Sie sich schuldig gemacht beim Spiel der anonymen Briefe?

Ungef. (sehr lebhaft und schnell): Nein.

Vors.: Überlegen Sie sich die Sache ordentlich, Sie sind immer schnell beim Wort.

Ungef.: Das habe ich getan. Ich hatte ja genügend Zeit dazu.

Vors.: Zwei weitere Schriftsachverständige sind zu demselben Gutachten gekommen wie der Sachverständige erster Instanz. Der Brief mit Trauerrand ist nach diesem Gutachten ohne Zweifel von Ihnen geschrieben.

Ungef.: Das weiß ich, ich bin es aber nicht gewesen.

Nach dieser Ermahnung wird die Angeklagte, wie angekündigt, diesmal nur sehr kurz über ihre persönlichen Verhältnisse vernommen, die mehr oder weniger bereits bekannt sind. Dann kommt die enge Freundschaft mit Hauptmann Fester zur Sprache, und die Reise nach Poljin wird erörtert, wo bekanntlich die Gräfin angeblich der Frau Justizrat Donner eine Handtasche mit einem Hundertmarkschein und 400 Mark aus dem Koffer im Zimmer gestohlen haben soll.

Während die Gräfin eingehend die in Betracht kommenden Verhältnisse und insbesondere die kritische Autofahrt schildert, bittet der Oberstaatsanwalt wiederholt den Vorsitzenden, feststellen zu wollen, ob die Angeklagte ihre heutigen Angaben schon in der ersten Instanz nach dem Urteil gemacht hat. Rechtsanwalt Dr. Brandt protestiert dagegen, da es einem vornweg genommenen Beweisantrag darstelle.

Hierdurch kommt es zu einem lebhaften Geplänkel zwischen Vorsitzendem, Oberstaatsanwalt und Rechtsanwalt Dr. Brandt. Schließlich greift Justizrat Josephsohn ein, den Oberstaatsanwalt unterstützend, indem er auf die Praxis vor den Potsdamer Gerichten hinweist und bemerkt, daß Dr. Brandt diese Praxis nicht kenne. Rechtsanwalt Dr. Brandt: Ich kenne die Potsdamer Gerichte nur aus dem Urteil erster Instanz gegen die Gräfin Bothmer. Und das gibt mir zu denken!

Vors.: Ich habe schon schlechtere Urteile gesehen.

Nach diesem kleinen Zwischenpiel schildert die Angeklagte weiter die Vorgänge in Poljin, was vorläufig nichts Neues ergibt.

Endlich kam der Morgen nach dieser schlimmen Nacht.

Wert stand früh auf, fuhr zeitig in die Fabrik, traf alle Anordnungen für die Zeit seiner Abwesenheit. Das ihm hingestellte Frühstück in seinem Privatbüro ließ er fast unberührt.

Neun Minuten vor zwei Uhr tauchte der Vater auf — in strahlender Laune. Das polsatuartige Mat-schläge, die Wert nur ärgerten.

Dann rief die Mama an. Sagte am Telefon mit zitternder Stimme: „Ich ängstige mich um dich, Herr. Denke an das, was ich dir gestern abend sagte.“

Sie rief Also ab. Der Vater hegte ihn in die Sache hinein. Herrliche Nichtlinien vom Elternpaar.

Na — endlich — Gott sei Dank — war es zwei. Dollmann tutete schon unten auf der Straße. Schluss, Abfahrt.

Und nun fuhr Wert in den herrlichen Sommertag. Es war strahlendes Wetter. So warm, daß Wert den Ufster auszog, dafür den leichten Staubmantel anlegte. Er ließ die Scheiben herab, sog die frische Waldluft ein.

Durch einen schönen, hohen Buchenwald lief die Chaussee jetzt schon auf mecklenburgischem Boden.

Uß — es wirkte doch besitzend, dem Schauspiel der Konflikte entrückt zu werden. War wundervoll, so in die grüne, blühende Welt hinauszufahren. Freilich — wenn Wert bedachte, was ihn am Ende der Fahrt erwartete, so schauerte ihn. Aber an eine Umkehr auf halbem Wege dachte er nicht mehr. War vielmehr jetzt entschlossen, das Abenteuer zu bestehen.

Schon um halb sechs in Helligendam angefangt, bestaunte er die Schönheit des kleinen, jetzt in der kaum begonnenen Voraison noch fast ganz leeren Badesortes. Blau lag die See in der Sonne, von hohen, frisch ergrüntem Buchen umsäumt. Licht erhob sich der säulen-geschmückte, kleine, vornehme Griedentempel des Kur-hauses in seinem strahlenden Weiß. Über lagen die Wege des grünen Ehrenhofes, den Kurhaus und Hotel um-schlossen.

Wert mußte den Geschmack des alten Herrn Degen

Kunst und Wissenschaft.

Ausfuhr der Kunstwerke Deutscher Vergangenheit. Durch die Verordnung über die Ausfuhr von Kunstwerken vom 1. Dezember 1919 wurde im Interesse der Erhaltung des nationalen Kunstbesitzes die Genehmigung zur Ausfuhr von der Zustimmung eines Sachverständigenausschusses abhängig gemacht. Die Geltungsdauer der Verordnung läuft am 31. Dezember 1926 ab, da darin in Aussicht genommene Reichsgesetze über die Umwandlung deutschen Kunstbesitzes in das Ausland in der Zwischenzeit nicht erlassen wurde. Die Gründe, die zum Erlaß der Verordnung geführt haben, bestehen zur Zeit noch weiter. Es ist darum denkenswert, daß in Reichstag soeben ein Antrag Dr. Schreiber und Genossen eingebracht ist: Der Reichstag wolle beschließen, die Reichsregierung zu ersuchen, halbwegs einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die Geltungsdauer der Verordnung über die Ausfuhr von Kunstwerken vom 1. Dezember 1919 auf angemessene Zeit verlängert wird.

Literaturskandal in Kopenhagen. In Kopenhagen ist großer Ärger um einen Schlüsselroman entstanden, der sich „Das Land der Tollheit“ nennt, und dessen Verfasser zwei „Inhaber des Alkoholrechts, Harald Bergstedt und Larsen“ betitelt. Verachtet wird bescheiden, seine Feder der verdächtigsten Abstinenzpropaganda geliehen und das Andenken des Dichters Holger Drachmann beschmutzt zu haben. Dessen Sohn, Paul Drachmann, hat scharf gegen die Kränkung des Andenkens seines Vaters protestiert, die nach seiner Meinung in der Schilderung des Dichters unter dem Namen eines Dichters Weinvogel liegt. Vermutlich ist es nicht so sehr die Schilderung selbst, die die dänische Kritik aufregt, sondern der Rahmen, in den das Bild des Dichters gefügt ist. Als er beim Schluß des Buches stirbt, folgen seiner Leiche Gastwirte und Hotelbesitzer. Das betrachtet man als eine schändliche Herabwürdigung Holger Drachmanns.

Aukrus für Paul Ernst. Am 7. März 1926 wird Paul Ernst 60 Jahre alt. Paul Ernsts dichterisch bedeutendstes Werk ist sein „Kaiserbuch“, die epische Darstellung der deutschen Kaiserzeit von den Sachsenkaisern bis zu den Hohenstaufen. Von diesem Werk konnte bisher nur der erste Teilband erscheinen. Um dem Dichter das Werk fertig auf den „Geburtsstagsfest“ zu legen, hat sich eine „Vereinigung für die Paul Ernst-Spende“ gebildet, der u. a. angehören Professor Dr. Peter Behrens, Professor Max Dessoir, Graf Hermann Kesslering, Professor Hans Bahner, Erzbischof Dr. Raitan von Verblom-Asplala, Herril Pontoppidan-Kopenhagen. Das Kuratorium erbringt eine Sammlung, die den Druck des Kaiserbuches ermäßigen soll. Geldleistungen sind zu richten an die Banerische Vereinsbank in München auf das Konto „Paul Ernst-Spende“. Praktisch ist die Sammlung als Subskription auf das Gesamtwerk gedacht. Das Gesamtwerk kostet in Halbleinen 60 Mark, in der Luxusausgabe 900 Mark.

Au den rätselhaften Funden in Arizona. Die Ausgrabung prähistorischer Waffen und Kultgegenstände im Tale von Santa Cruz im Staate Arizona ist nunmehr zum Gegenstand lebhafter Erörterungen in wissenschaftlichen Kreisen geworden. Die Stimmen derjenigen Gelehrten, die zur Skepsis neigen, mehren sich jedoch fast stündlich, und selbst die Universität Arizona vertritt durch ihren Präsidenten die Auffassung, daß es wahrscheinlicher sei, anzunehmen, daß die Fundstücke von spanischen Missionaren oder Reisenden im sechzehnten Jahrhundert oder noch später am Fundorte zurückgelassen seien. Die Hypothese von einer fälschlichen Niederlassung sieben Jahrhunderte vor Columbus wird nur von einer verschwindend kleinen Minderheit enthusiastischer Forscher ernst genommen. Augenblicklich sind umfangreiche Untersuchungen im Gange um das Alter der geologischen Schicht festzustellen, in der die Gegenstände gefunden worden sind.

Russland für eine Journalisten. Unterrichtsminister Stefan Rabitsch erklärte den bei ihm erschienenen Vertretern der jugoslawischen Journalistenvereine, daß der Staat in das nächste Budget 500 000 Dinar für den Journalisten-Pensionsfonds einstellen werde. Ferner plant Rabitsch die Erziehung einer journalistischen Fakultät in Belgrad. Die Bibliothek des Unterrichtsministeriums soll zur Gründung von Journalistenbibliotheken in Marum und Laibach herangezogen werden.

bewundern, der diesen einsamen, schönen Platz zu der so diskreten Zusammenkunft ausgewählt hatte.

Der betretene Portier empfing Wert am Fuße der breiten Freitreppe die zum Kurhotel führte. Wies ihm im ersten Stock Salon und Schlafzimmern an. Weiterer mit dem Blick auf das Meer. Dollmann fuhr den Wagen in die Stallung, die hinter dem Kurhause lag, besah dort in den Kurherwohnungen sein Quartier.

Auf den kleinen Balkon hinausgetrieben, der seinen Salon zur See hin öffnete, bemerkte Wert draußen, am Ende des Seesteges, eine stolze Segeljacht. Er sah auf die Uhr — ein Viertel nach sechs — also Zeit, sich umzufleiden.

Wert ging an das Fenster seines Schlafzimmers, dem aus er den Kurplatz und die Terrasse unter dem hohen, säulengetragenen Glasdach übersehen konnte. Die Terrasse war noch leer.

Nur zwei befrachtete Kellner bestanden dort einen Tisch. Vermutlich den dem Herrn Generaldirektor Degen zu heut abend bestellen.

Dort also — dachte Wert — wird sich die Komödie abspielen. Na — schließlich — was war schon groß dabei riskiert? Man kam auf neutralem Boden endlich einmal mit der Gegenpartei persönlich zusammen — und wenn es schon selbstverständlich war, daß aus dem verkrächten Heiratsplan nichts wurde, so gewann man doch Fühlung und bereitete vielleicht den Boden für eine spätere Fusion. Es konnte, wenn man Glück hatte, ja doch geschehen, daß er, Wert, dem Fräulein Degen ganz mißfiel, so daß das Obium der Ablehnung des Heiratsplanes der Gegenseite blieb.

Wert zuckte die Achseln.

Wachte alles kommen, wie es wollte. Selbst die Fusion hing schon an, ihm gleichgültig zu werden. Gewonnen war jedenfalls das eine, daß er seinem Vater den guten Willen mit dieser Reife gezeigt, ihm bewiesen hatte, daß er seinerseits nichts unberührt gelassen, die besonders vom alten Herrn Walfen so inkränftig ersehnte Fusion zu erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Reichs...
Berater...
stämpel...
h nst...
sen in...
Unfall...
nach...
kraft...
Gieren...
tigen...
selbst...
mung...
den für...
Vermut...
nen sich...
genat...
sicht...
Im...
Lehrer...
Unterr...
Schule...
ob der...
Schüler...
nen gef...
besuch...
war un...
entf...
Auch...
bestellen...
des 8...
die Besa...
und Bea...
sten Sin...
durch be...
ang ge...
übung...
Nach...
zu einer...
rech...
er bei...
und Reg...
oder der...
wendbar...
In...
eine M...
er sich...
Gefahr...
In...
großen...
weist...
dichen...
Eier...
dener...
blä...
graben...
sehr be...
dem Reg...
haben...
die aber...
In der...
oder d...
Einen...
Rechen...
ihm was...
er's an...
und leb...
säu...
ent-tem...
kam und...
über...
Prozeß...
über...
gehen...
waren...
für...
hinter...
derwag...
nare? ...
normal...
ward...
mit dem...
Wärter...
nach...
unt...
nen Kauf...
und er...
aber nicht...
in den...
der ich...
mir den...
daß ich...
mich...
will ich...
fordern...
nia...
ein...
wagen...
Mit dem...
elte...
„Gis...
„Gis...

Turnen & Sport & Spiel

Wer ist für Unfälle bei sportlichen Weistämpfen verantwortlich?

Auf Grund von Anfragen veröffentlicht der Deutsche Reichsausschuss für Weistämpfe ein Gutachten seines Rechtsberaters über die Verantwortlichkeit für Unfälle bei Weistämpfen. Die Paragrafen 823, 831 und 832 BGB kommen hinsichtlich der Verantwortlichkeit für Unfälle bei Weistämpfen in Betracht. Nach § 823 haftet zunächst derjenige, der den Unfall verschuldet. Falls der Täter minderjährig ist, haftet nach § 832 neben ihm oder an seiner Statt derjenige, der kraft Gesetzes zu seiner Beaufsichtigung verpflichtet ist, also Eltern, Vormünder usw. Die Haftung der Aufsichtspflichtigen ist unabhängig von der Frage, ob der Minderjährige selbst schuldhaft gehandelt hat, und gründet sich auf die Vermutung, daß die Eltern usw. bei gehöriger Aufsicht den Schaden vermeiden können. Das Gesetz konstruiert also die Vermutung eines eigenen Verschuldens der Eltern, die können sich jedoch durch den Beweis, daß sie ihrer Aufsichtspflicht genügt haben, bzw. daß der Schaden auch bei gehöriger Aufsichtsführung entstanden sein würde, entlasten.

Im § 832 kommen weiterhin als haftbar in Frage die Lehrer, und zwar insoweit, als die Schädigung während des Unterrichtes oder bei Veranstaltungen, die unter Leitung der Schule stattgefunden haben, eingetreten ist. Entscheidend ist, ob der Besuch der Veranstaltung eine schulmäßige Pflicht der Schüler war und ob sie dort unter der Aufsicht der Lehrpersonen gestanden haben. Wesentlich ist auch, ob die Pflicht zum Besuch der Veranstaltung an eine bestimmte Stunde geknüpft war und ob die Lehrer nach Ablauf dieser Zeit die Schüler entlassen.

Auch die zur Leitung und Beaufsichtigung der Weistämpfe bestellten Personen trifft die gleiche Verantwortung auf Grund des § 832. Es ist anzunehmen, daß bei Veranstaltungen, die die Gefahr einer Schädigung in sich bergen, die zur Leitung und Beaufsichtigung bestellten Personen als Lehrer im weitesten Sinne zu gelten haben, auch sie müssen nötigenfalls sich durch den Beweis entlasten, daß die erforderliche Beaufsichtigung geleistet worden ist oder daß der Schaden auch bei Ausübung der nötigen Aufsicht entstanden wäre.

Nach § 831 BGB haftet derjenige, der einen anderen zu einer Verrichtung bestellt hat, für den von diesem widerrechtlich herbeigeführten Schaden, außer wenn er beweist, daß er bei der Auswahl des Schädigers und bei der Einrichtung und Regelung der Spiele die erforderliche Sorgfalt geübt hat oder der Schaden auch bei Anwendung der Sorgfalt unabwendbar gewesen wäre.

In letzter Linie läßt sich noch in Frage ob den Zuschauer eine Mitschuld trifft. Dies könnte dann der Fall sein, wenn er sich aus der Linie der Absperrung vorbrängt und so in die Gefahrezone hineingerät.

Bogen.

Hoymann in Frankfurt geschlagen.

In Frankfurt am Main fanden am Dienstag die ersten großen Bogenkämpfe statt. Mit großer Spannung sah die Sportwelt dem Hauptkampf Hoymann (München) gegen den tschechischen Meister Larry Gains entgegen. Man erwartete einen Sieg von Hoymann und wurde — enttäuscht, denn der Münchener war außerordentlich nervös und zeigte viele Augenblicksvorteile nicht aus. In der ersten Runde brachte er einen graden Linken an, ohne nachzusehen, hielt sich dann überhaupt sehr defensiv und arbeitete im Nachkampf nur recht. Er konnte dem Sieger, der außerordentlich schnell zurückwich, nichts anhaben. So vergingen ohne große Aufregung sechs Runden, die aber schon die Ueberlegenheit von Larry Gains bewiesen. In der siebenten Runde wurden die sehr schnell. Hoymann

war der Angreifer, doch vermehrte man die nötige Energie. In der achten Runde landete der Sieger einen gutgestellten 1-2-Stoß, und Hoymann mußte zu Boden, stand aber bald wieder auf und ertrug, wie wohl taumelnd, die schweren Schläge des Siegers. Hoymann ging nicht mehr zum Angriff über und mußte in den beiden letzten Runden schwere Kopfschmerzen und Schmerzen einstecken. Der Sieger, der immer überlegen war, errang einen glatten Punktsieg.

Mit Interesse wurde der Trainingskampf über sechs Runden von Franz Diener, dem künftigen Gegner von Breitensträter, mit Hermann Kröger verfolgt. Diener, der sehr schnell war, zwang seinen Gegner in der sechsten Runde zur Aufgabe.

Breitensträter—Diener am 10. Februar.

Der Kampf Breitensträter—Diener ist nochmals verschoben worden. Der dritte und ziemlich letzte Termin ist der 10. Februar. Der Dienstagabend sollte in einer Sitzung des Verbandes deutscher Faustkämpfer die Deffnung der Botschaften für den bereits zum zweiten Male auf den 10. Januar letztgültig festgesetzten Breitensträter—Diener-Kampf bringen. Diese Deffnung der Kampfanzeige wurde zwar vorgenommen, auch erfolgte der Zuschlag, aber die größte Ueberraschung bedeutete es doch, daß der Kampftermin nunmehr zum dritten Male umgesetzt werden mußte. Die ständige Umbatterung des Kampftermins, den sogenannten allerletzten Termin glaubt man dem Verband jetzt nicht mehr. Die Vorgeschichte liegt so:

Breitensträter ist zur Kur in Oberhof. Diese Kur war nach den Angaben notwendig, um einen Katarth auszuhellen, der „Reißbestände“ zurückgelassen hat, und der auch der Grund ist, daß der Vertrauensarzt des Verbandes konstatierte: Breitensträter darf am 10. Januar nicht in den Ring gehen. — Nun befand sich der Verband in einer besonderen Lage. Breitensträter hätte nach den damaligen Beschlüssen auscheiden müssen, und Samson-Körner wäre an seine Stelle getreten. Bei allem Glück im Unglück kann der Feind aber damit zufrieden sein, daß sein großer Rivale im Ring und jetzt am grünen Tisch auch nicht kampfbereit ist. Es scheint eben eine Epidemie unter unseren Besten ausgebrochen zu sein, oder das Schicksal hat sich verschworen, Diener um seinen Kampf zu bringen.

Der Verband wollte aber, wenn auf der einen Seite Diener als gegebene Größe stand, nicht einen Meisterkampf ohne zwei von den besten Vertretern des deutschen Bogensportes! Bei aller Anerkennung der Leistungen eines Hoymann, der von Larry Gains schließl. nach Punkten leicht geschlagen wurde, hätte z. B. ein Treffen Hoymann—Diener als deutsche Meisterschaft noch nicht allzu überzeugend gewirkt. So blieb dem Verband vielleicht kaum etwas anderes übrig, als wieder auf die Paarung Diener—Breitensträter zurückzugreifen und den Termin nochmals um einen Monat bis zum 10. Februar hinauszuverschieben. In anderer Beziehung hat man versucht, einen Ausgleich zu schaffen. Während Breitensträter jeder Kampf bis zur Austragung der Meisterschaft unterlag wurde, hat Diener noch die Möglichkeit, bis vier Wochen vor dem endgültigen Datum des Kampftages in den Ring zu gehen. Breitensträter hat sich mit diesen Forderungen seines Verbandes innerhalb dreier Tage einverstanden zu erklären, was nicht zu bezweifeln ist, zumal sein Manager gestern bereits für sich die Zusage gab.

Der fliegende Wagen oder die ungebrauchte und mißbrauchte Macht.

Ein morgenländisches Märchen.
Erzählt von Gotfried v. Serber.

Einem Tagelöhner zu Bagdad, der in den Gärten der Reichen arbeitete, war in seiner Kindheit gewiss, daß aus ihm was Großes werden würde. Da er nun nicht wußte, wie er's anfangen sollte, um etwas Großes zu werden, zeigte er und lebte länglich. Schon hatte er sich von seinem Tagelöhnerlohn ein paar Denare gesammelt, die er, wenn er nach gehendem Tagewerk in seine gemietete kleine Kammer zurück kam und seine Brodrinde gegessen hatte, vor Schlafengehen überprüfte und stets dabei ausrief: Wie wird aus mir etwas Großes? Als an einem Feiertage, nachdem er seine Denare überprüft hatte, ihm der Bediente ein Kam, auf den Markt zu gehen, damit er die Herrlichkeiten der Welt, die nicht so waren, wenigstens übersehen könnte. Er gaffte hin und her, bis ein Ausrufer vorüberging, der, einen hölzernen Wagen hinter sich ziehend, rief: „Wer kauft? Wer kauft einen Wunderwagen, auf dem man was Großes wird, für sieben Denare?“ Dem Tagelöhner fiel der Kauf auf, als ob er ihm gälte, zumal da die Summe, für die der Wunderwagen ausgeben ward, der, die er bei sich trug, fast gleich kam. Er ließ sich mit dem Ausrufer ein in den Handel, gab ihm einen Denar Mäherlohn und erstand den Wagen für vierzehn Denare verpackt aber zu fragen, worin die Wunderkraft des selben bestete, und wie man auf ihm etwas Großes werde? Froh über seinen Kauf, schleppte er ihn nach Hause. Als der Abend kam, und er seine Brodrinde gegessen hatte, seine geliebten Denare aber nicht mehr überzählen konnte, setzte er sich wehmützig in den Wagen, schlug sich vor die Stirn und sprach: „Tor, der ich bin! Was soll ich mit dir, unglückliche Maschine, die mir den Schatz meines Lebens geraubt hat? Wer hindert mich, daß ich dich nicht erschlage, und ins Feuer werfe, da niemand mich lehrt, wie ich in dir was Großes werde? Morgen früh will ich den Ausrufer aufsuchen, und meine Denare zurückfordern. Weigert er sich, so stehe ich ihm vor den Rabi.“ Fort ging er zu Bette und schlief unruhig, bis ihm im Traum ein Geist erschien und ihm die liebliche Stimme: „Wunderwagen! auf dem man was Großes wird,“ vor dem Gemüt brachte. Mit dem ersten Strahl der Morgenröte sprang er auf und alle zum Markte, wo er den Ausrufer sofort fand.

„Gib mir meine Denare zurück,“ redete er ihn an, „und

nimm deinen Wagen; oder sage mir dessen Wunderkräfte; wo nicht, so führe ich dich als einen Verräter zum Rabi.“ Die Wunderkräfte weiß ich selbst nicht,“ antwortete der Ausrufer. „Komm aber zu dem, der ihn mir zum Ausbot gegeben hatte, und frage ihn selbst.“ Er führte ihn zu einem Künstler, der im Geräth der Hauberei stand, und als ihn der Tagelöhner eben so hart wie den Mäher angeredet hatte, antwortete ruhig der Künstler: „Hast du mich denn schon über die Eigenschaften des Wagens befragt? Du kauftest ihn, ohne sie wissen zu wollen, und ich dürfte sie dir jetzt verweigern. Das will ich aber nicht. Nimm die Gerte, lege dich nach Untergang der Sonne in den Wagen (denn am Tage hat er keine Kraft), berühre ihn mit der Gerte und sprich: „Wagen, flieg auf! Wagen, flieg auf!“ Kennst du dann den Ort, wohin du willst, und du wirst seine Wunderkraft erfahren.“ Freudig vertiefte der Tagelöhner den Künstler, konnte den Untergang der Sonne kaum erwarten, als er schon, die Gerte in der Hand, im Wagen saß, und die magischen Worte aussprach, ohne selbst noch zu wissen, wohin die Reise gehen sollte? Wohllich hob sich der Wagen, höher und höher, fast schon bis zur Milchstraße empor. „Zum Garten des Sultans hinunter!“ sprach er schnell zum Wagen, und der Wagen lenkte sich sanft nieder.

Auf einer Terrasse vor einem offenen Fenster blieb er stehen; der Tagelöhner sah und stieg zum Fenster hinein; es war das Schlafzimmer der Tochter des Sultans; sie schlief bei einer brennenden Lampe. Wie war dem Tagelöhner, als er vor ihr stand! Und wie war ihr, als sie Augenblick erwachte! In der Tracht, worin er erschien, glaubte sie einen Räuber vor sich zu sehen, und bot ihm sogleich alle ihre Kostbarkeiten, wenn er sich entfernte. „Ich bin nicht, für den du mich hältst,“ sprach der Mann mit der Gerte; „Nrael bin ich, der Engel des Todes. Ich komme, deine Seele zu nehmen, und deines Vaters, deiner Mutter, der Bekehrer, der Generale, des ganzen Hofes und Hauses Seelen.“ Erschrocken fiel ihm die schöne Prinzessin zu Füßen: „Womit, womit hat mein guter Vater dies schreckliche Gerücht verdient?“ „Er und du können es von allen abmenden,“ sprach der falsche Nrael, „denn Liebe zu dir jagt mich in diesen Palast. Vermählt dein Vater dich mir förmlich, so bleibst du, so bleibst alle am Leben, und wir genießen hier im Palast frohliche Tage. Nächsten Freitag erscheine ich hier um dieselbe Stunde. Kettel euer Leben.“ Er sprach's und ging zum Fenster, wo auf der Terrasse sein Wagen stand. Stolz setzte er sich hinein. „Nach Hause,“ rief er und schlug mit der Gerte. Der Wagen hob sich; die Prinzessin sah ihn aufsteigen, höher und höher, bis er

Fußball.

Bestes Verbandsspiel der Alemannen. Wir weisen heute bereits auf das letzte Verbandsspiel der 1. VfL Alemannia gegen die „Ueberraschungsmannschaft“ Bernbach hin, das am Sonntag um 2.15 Uhr auf dem Sportplatz am Bränzlberg ausgetragen wird.

Deutscher Seeflugwettbewerb 1926.

Die veröffentlichten Ausschreibungen des vom Deutschen Luftfahrtverband veranstalteten „Deutschen Seeflugwettbewerb 1926“ sind zum guten Teile auf dem „Deutschen Rundfluge 1926“, der als erste große Nachkriegsveranstaltung eine Fülle von Erfahrungen gebracht hat, aufgebaut. So ist z. B. die Möglichkeit, während des Streckenfluges Reparaturen auszuführen, besser geregelt als damals. Im „Deutschen Rundfluge 1926“ waren unbestreitbar diejenigen Wettbewerber stark benachteiligt, die nicht über genügend Mittel verfügten, um auf der ganzen 5000 Kilometer langen Strecke Reparaturstellen einzurichten oder eine großzügige Organisation von Hilfsautos mit allen Ersatzteilen aufzubauen.

Artikel 18 der Ausschreibung sieht vor, daß „in den von der Leitung bestimmten Uebernachtungsstellen Hilfsmannschaften und fremdes Werkzeug in Anspruch genommen werden darf, an anderen Orten nicht.“ Damit ist die Anzahl der Orte für fremde Hilfe erheblich beschränkt. Vor allen Dingen in See werden sich die Flugzeugbesatzungen selbst helfen müssen. Verstöße gegen diese Bestimmungen führen sofort zu Anträgen an die Leitung. In den meisten Fällen notwendiger Reparaturen wird also die Parole heißen: „Selbst ist der Mann!“

Zu den bisherigen Veröffentlichungen über den „Deutschen Seeflugwettbewerb 1926“ muß nochmals ausdrücklich betont werden, daß der Weg des Streckenfluges noch nicht endgültig feststeht. Ebenso sind die Strecken des dritten und vierten Tages (Warnemünde—Billau und zurück) nicht vollständig gleich. Sie unterscheiden sich besonders darin, daß am dritten Tage der Flug von einem Punkt 15 Seemeilen nördlich Prichitz direkt nach Billau führt, während der Rückflug von Billau über Marienburg—Elbing—Neufahrwasser nach einem Punkt 45 Seemeilen nördlich Neufahrwasser führen soll und erst dann etwa in die Strecke des dritten Tages einbiegt.

SCHUHWAREN

ganz besonders preiswert.

Damen-Halbschuhe, schwarz, mit und ohne Lackkappen, halboher Absatz, . . . Paar	6 ⁵⁰
Damen-Halbschuhe, schwarz, Rindbox, mit tiefem Absatz, bequeme Form, . . . Paar	7 ⁵⁰
Herrentiefel, schwarz, Rindbox, runde und spitze Form, gute Verarbeitung, . . . Paar	8 ⁵⁰
Burschentiefel, schwarz, hol/genagelt oder genäht, kräftiger Wintertiefel, . . . Paar	8 ⁵⁰
Kindertiefel, schwarz, Rindbox, mit Oesen und Agraffen Gr. 31—35 6.85, 27—30 Paar	5 ⁸⁵

Schlittschuhe, mit Bogen od. Spitzen, vernickelt oder unvernickelt, in allen Größen am Lager

Kaufhaus Schocken

A 1712 903

nahe der Milchstraße ihrem Auge verschwand. Keinen Augenblick zweifelte sie, daß der Erscheinung der Engel des Todes gewesen; sein Schlaf kam ihr mehr in die Augen, und am Morgen erzählte sie die Geschichte.

Sogleich wurden die Bekehrer versammelt; der Sultan, der zuerst alles für einen Traum halten wollte, trug ihnen die Sache vor: „Herr“, riefen sie einstimmig, „lege dein und unser aller Leben nicht in Gefahr; mache Anstalt auf die Zeit, wenn er kommt, und vermähle ihm deine Tochter.“ Die Prinzessin ward gerufen; aus Liebe zum Vater und weil der Engel ihr seine Keilung zu ihr bekannt, auch nicht so schrecklich erschienen war, als sie ihn sich sonst immer gedacht hatte, ließ sie sich das Opfer gefallen; alle Umstände wurden gemacht, und unter den verschiedensten Gemütsbewegungen der Teilnehmenden Tag und Stunde erwartet.

Indessen machte sich Daffan, so hieß der Tagelöhner, auch zum Vermählungsfeite bereit. Aus dem Zimmer der Prinzessin hatte er eine Perlenkette entwendet, und durch den Verkauf einer Perle gewann er so viel, daß er sich anschaffen konnte, was er zu seiner hochzeitlichen Erscheinung benötigte. Er kaufte sich einen grünen Talar, einen Bartel um die Brust und Zeug von allen Farben, seinen Wagen auszurüsten, der ihm sehr naht schien. Ueber den Tag wählte er eine Art von Kuppole, setzte darauf zwei Laternen mit Lichtern; vor allem aber flocht er aus den gestohlenen Perlen sich selbst eine Krone. Mosefatisch setzte er sich, als die Stunde nahte, in den Wagen, und rief: „Auf Terrasse des Sultans!“ Der Wagen hob sich, die Lichter brannten, viel falsche Steine schimmerten auf dem Verdeck des Wagens; so schwebte er eine Zeit lang über der Terrasse, auf welcher der Sultan mit den Bekehrern und allen Großen seines Hofes versammelt stand, ihn zu empfangen. Als sie den schwebenden funkelnden Wagen sahen, fiel alles nieder. „Sei gnädig, deiner Anachten!“ riefen sie alle mit einer Stimme, als Nrael stolz aus dem Wagen trat und die Rechte der Tochter von dem Vater begehrte. Dieser gab sie ihm; sie schweben in ihre Gemächer, der Sultan mit dem Hofe in die seinen. So lebte Daffan acht frohliche Tage mit seiner verheirateten jungen Gemahlin, besetzt und ertrunken in Ergänzungen von Speise und Trank, von Muth und Liebe, unbekümmert um den Wagen, den er auf der Terrasse gelassen und was aus ihm geworden.

Ein schrecklich Ende hatte dieser genommen. Ein Nachtsturm hatte ihn gesehen, zerhackt und verbrannt; mit seinen Gaben hatte er sich befreit.

(Fortsetzung folgt.)

Vier Worte genügen !

Möbelhaus Paul Katz, Aue

und Sie sind sofort im Bilde, daß es sich um das bekannte Teilzahlungsunternehmen handelt, daß Ihnen Möbel aller Art, sowie Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe in hervorragenden Qualitäten zu auffallend billigen Preisen und äußerst langfristigen Zahlungsbedingungen liefert. Wenden Sie sich daher in erster Linie an mich, ich ermögliche Ihnen eine Anschaffung ohne jede pekuniäre Sorge.

Auf Wunsch nach außerhalb unverbindlichen Vertreter-Besuch

Größte Rücksicht bei Arbeitslosigkeit und Krankheit.

Bahnhofstraße 34.

Gerade für Wollwäsche



Persil

Eben weil bei Persil jedes Reiben und jede eindringliche Bearbeitung der Wäsche fortfällt, bleibt die empfindliche Wolle geschont und hält sich weich und mällig. Kein Einschrumpfen und kein Hartwerden. Die Farben bleiben lebhaft und frisch. Waschen Sie Ihre Wollwäschen in kalter Persilauge. Die wunderbare Reinigungskraft dieser Wollmilch bewirkt schon hierin die sorgsamste Säuberung.

Achtung! Klavierstimmer

Die kommende Woche in hiesiger Gegend. Alle Reparaturen an Pianos, Flügel und Harmoniums werden gewissenhaft und preiswert ausgeführt. Offerten bitte unt. N. 1447 an d. Verh. d. B. eingeweißen.

Wünschen Sie

eine Familienangelegenheit zu veröffentlichen, ein Geschäft oder einen Dienst zu kaufen oder zu verkaufen, eine Geschäftsempfehlung irgendwelcher Art zu veröffentlichen,

So inserieren Sie

im „Auer Tageblatt“, das infolge seiner weiten Verbreitung in allen Kreisen Aussicht auf Erfolg bietet.

Gebogene Skihölzer

aus bester zäher Eiche, liefern billigst an **Wiederverkäufer Kelle & Hildebrandt, Niederfeldig 1. G.**

Guter Verdienst

durch **Schriftliche Heimarbeit** Prospekt gratis. **H. Hilborn, P. Göttingen 63.** (Rückporto erbeten.)

Metallbetten

Stahlmatrosen, Kinderbetten, einflügelig a. Private, Kat. 1185 fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)



Bestes Weihnachts-Gebäck
mit **Schwan im Blauband**
FRISCH GEKIRNT

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbige illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Bau- u. Maschinen Schlosserei zu kaufen gesucht. Alfred Meerstein, Glauchau, Lichtensteinerstr. 52

Sprechapparate trichterlos nur Mk. 30.—, Schallplatten große Auswahl. **Harmoniumfabrik Max Horn, Zwickau, Spiegelstr. 23.**

Apollo-Lichtspiele Aue

Lichtspielhaus ersten Ranges :: Bahnhofstraße 17

Donnerstag bis Sonntag, den 17. bis 20. Dezember



Henny Porten

in dem großen deutschen Demost-Gewinn

Der Tanz um das goldene Kalb

Modernes Zeitbild in 6 Akte
Die Jagd nach Geld und Glück.

Der Gedanke, wie sich wohl das Leben eines Menschen gestalten würde, wenn er es nochmal von vorn beginnen könnte, und wie es sein würde, wenn die Glücksgüter umgekehrt verteilt wären, ist in diesen unerhörten spannenden dramatischen Schauspiel verbildlicht.

DAS GOLDENE KALB

3 bunte Teiler erscheint: Ein Sensationsfilm aus der amerikanischen Fox-Film-Serie

Tom Mix, der gefeierte Kraftmensch

in dem großen Wild-West-Film

Toms Tieger

Sensations-Schauspiel in 6 Akten. Tom Mix mit seinem Wunderpferd Tony und seiner klugen Dogge „Tieger“ sehen die Welt in Staunen. Dreierrinnende Menschen, Tiere von unglaublichen Eigenschaften, prachtvolle Naturbilder, ein Waldbrand von ungeheuren Ausmaßen gestalten den Film zu einer selten geschauten Großartigkeit.

Als Aktualität vom Tage:

Boxkampf Breitenstättler — Paulino

Des deutschen Meisters Schwester Kampf. 2 Akte.

Wochentags Anfang 8 und 1/2, Sonntags ab 4 Uhr für Erwachsene. (Ermäßigte Preise).



Sonntag Nachmittag von 1/2 bis 4 Uhr große Märchenaufführung

„Die Schule des Lebens“ Nach dem bekannten Märchen von H. C. Andersen in 5 Akten. Das Märchen von der hochmütigen Prinzessin, von Oligrin, der kein Freier gut genug, selbst nicht der junge Königssohn von Dänemark, die das Schicksal ihr einen armen Töpfer zum Mann bestimmt, der ihren Hochmut brach und ihr die Arbeit und die Liebe lehrte. Humorigster Teil: „Schmuck der tapfere Held“. Lustspiel 2 Akte. Deutlich-Woche und kolorierte Wochenschau.

ALLES AUF KREDIT

NICHT JEDER HAT DAS GELD DAZU IM NU ZU KAUFEN KLEID „SCHUH“. AUF TEILZAHLUNG GIBT GOTTESMANN ALLES WAS MAN BRAUKEN KANN

Ohne Anzahlung

erhalten alle ausgezahlte Kunden und Beamte Herren- u. Damen-Garderobe, Schuhe, Wollwaren, Wintermäntel, Leib- und Bettwäsche gegen geringe Teilzahlung und Ausweis bei

Josef Gottesmann

Aue, Oststraße 31, Ecke Wasserstr. — Sonntag geöffnet. —

Carola-Theater

Wettlinerstrasse

Donnerstag bis Sonntag

erscheint zum letzten Male Luciano Albertini in dem internationalen Großfilm:

Paris - London - Newyork

3. Episode:

Die Millionenerbschaft

Ein Sensations-Schauspiel in 6 Akten.

Wege des Schicksals

Ein Drama in 5 Akten nach dem Roman von Wolff Dudes.

In den Hauptrollen:

Grete Reinwald · Carl Auen

Beginn der Vorstellungen:

Wochentags 8 u. 1/2 Uhr. + Sonntag 4, 6 u. 1/2 Uhr

Kautschukstempel für jeden Bedarf liefert **Auer Tageblatt.**



Planos, Flügel, Harmoniums

nur erster Firmen wie Spaethe, Oera; Hörügel, Leipzig; Kuper, Leipzig; Römhildt, Weimar; u. a. sämtl. früh. Hoflieferanten

Max Sorge, Musikhaus, Aue, Schneeberger Str. 18, gegenüber Fisch-Matthes.

Sprechapparate • Platten

In größter Auswahl

Musikalien, sämtl. Streich-, Zupf-, Blas-, und Schlaginstrumente auch gebrauchte, zu angemessenen Preisen

kaufen Sie am vorteilhaftesten beim Fachmann

Für den Weihnachtstisch I



Photo-Apparate
Photo-Bedarfsartikel.

Größte Auswahl in jeder Preislage.

Curt Simon, Central-Drogerie, Aue.

Strick- und Wollwaren

Kindersleibchen, Klubwesten, Raffats, Gakettis, Stügen, Soden, Strümpfe u. Ankleidwärmer vert. sehr preiswert.

Kein Laden!

Teilzahlung gestattet!

Irmisch, Bergfreiheit 2.

Polstermöbel, Anfertigen neuer sowie Pol. u. Bad. sämtl. Polstermöbel werden schnellstens und bill. ausgef. Mozartstr. 9.

Radio-Gerät



Einige einwandfreie, neue Apparate zum Empfang sämtl. europäischer Stationen werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Elektr.-Ges. Haas & Stahl m. b. H.
AUE, Schneeberger Strasse.

5 Sorten Schmierseife

Prima Silberschmierseife, Alabasterschmierseife, grüne Schmierseife, gekornete Schmierseife, gemischte Schmierseife, — Prestoseife, Burnus, Persil, Bleichsoda, Seifensand „Ata“, Schwammpulver, Seifenflocken „Lux“, Sunlichtseife.

Bernh. Lang, Aue
Seifen-Special-Geschäft
Reichsstraße 3.

Weihnachtsgeschenke

Als passende

empfehle zu billigsten Preisen

Kleine Bücherschränke, Herrenzimmertische, Rauchtische, Schreibtisch-Sessel, Klavier-Sessel, Pfeiler-Spiegel, Ovale Weißlack-Spiegel, Kommoden, Chaiselongues, Chaiselonguedecken in Plüsch und Gobelin, Bettvorlagen, Flurgarderoben in großer Auswahl, Stühle aller Art, Plüsch- und Küchensofas, Kleider- und Wäscheschränke, Küchenschränke, weiße Kinderbetten, sowie alle anderen Möbel.

Möbel-Schmidt, Albertstraße 6,
Kein Laden. Telefon 567.

Ihr Bild

das schönste Weihnachtsgeschenk

bester Tag für Weihnachtsaufträge 21. Dezember

Albin Uhlig, Atelier für Photographie
Bahnhofstr. 11. Aue. Fernruf 215.

Sämtl. Wollwaren

für
Haus, Reise und Sport

in anerkannt guten Qualitäten
und zu niedrigsten Preisen
offert

Louis Sachadä-Aue

Billige böhmische Bettfedern!



Ein Kilo: grau gefüllte Mt. 3.—, halbweiße Mt. 4.—, weiße Mt. 5.—, bessere Mt. 6.—, und 7.—, baunweiße Mt. 8.—, 10.—, beste Sorte Mt. 12.—, 14.—

Verfand portofrei, sollfrei gegen Nachnahme. Muster frei. Umtausch und Rücknahme gestattet
Sachadä, Robertstr. 251 bei Pilsen, Böhmen.

Für Handel und Gewerbe

liefert schnell und billig

Drucksachen

in bester Ausführung

„Auer Tageblatt“

PREISWERTE WEIHNACHTS-GABEN

KAUFHAUS MAX WEICHHOLD AUE

DAMEN-KONFEKTION

MÄNTEL VON 9.80 AN, KLEIDER, REINE WOLLE, VON 18.75 AN
KOSTÜME VON 18.00 AN

DAMENWÄSCHE

TAGHEMD MIT TRÄGER . . . 1.25
NACHTHEMD 5.50
KASAKUNTERBLUSE . . . 95 f

TRIKOTAGEN

EINSATZHEMD MAKKO . . 2.50
NORMALHEMD 2.30
KINDERANZOGE, GEFÜTTERT VON 1.10 AN

KLEIDERSTOFFE

BLUSENSTREIFEN . m 1.10
VELOURBARCHENT m 98 f
POPPELIN, REINE WOLLE m 2.80

DECKEN

WOLLSCHLAFDECKE 10.00
STIEPPDECKE . . . 17.00
REISEDECKE . . . 19.00

WOLLWAREN

KINDERKLUBJACKEN VON 1.90 AN
KLUBJACKEN FÜR DAMEN
UND HERREN VON 7.50 AN

TASCHENTÜCHER

KINDERTUCH, GESTREIFT 10 f
KINDERTUCH, KARTON, 3 St. 80 f
GEBRAUCHTUCH, WEISS 4 cm 30 f

STRÜMPFE

MAKKO, FESTE QUAL. 40 f
SEIDENFLOR, VERSTÄRKT 1.25
REINE WOLLE . . . 1.65

FROTTIERWÄSCHE

HANDTUCH 1.70
KINDERBADTUCH 100x100 3.50
BADTUCH 140x175 . . 9.75

EXTRA-ANGEBOTE

WOLLHANDSCHUHE . 50 f
WOLLMÜTZEN . . . 50 f
SCHLUPPHOSE, GEFÜTTERT 1.95

KAUFHAUS MAX WEICHHOLD AUE

SONNTAG
GEÖFFNET
VON 12 BIS 6 UHR

Patentanwalt Hugo Sack,

Leipzig, Brühl 2.

Piano

Schreier, Schneeberg, Postplatz 260, zur Besichtigung.

Verlangen Sie meinen unverbindlichen Besuch.
Walter Spiegel, Waldenburg i. Sa.
Fernsprecher Nr. 295.

Emma Agnes Hilbert

fühlen wir uns gedrungen, für alle Liebe und Teilnahme unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Besonders danken wir dem Reichsbund Ortsgruppe Aue und Hausbewohnern, sowie allen Freunden, Nachbarn und Bekannten für die ehrenden Beweise herzlicher Teilnahme.

Die tieftrauernden Kinder.

Aus erster Hand

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in

Auto-Handschuhen

mit und ohne Futter

Wildleder, Nappa- und Ginge-Handschuhen in allen Farben. Gleichzeitig Herren- und Damen-Trikothandschuhe sowie echte Fensterputzleder.

G. Schindler, Aue, Wettinerstraße 18, 1
Handschuhfabrikation. Telefon 938.

Kein Laden.

Zwei neue Stuhlklitten

billig zu verkaufen.

Reichsstraße 56.

Klavier

Gut erhaltenes

für 250 Mt. zu verkaufen.

Teil. Ratenzahlung.

Anfragen unter N. T. 1478 an das Auer Tageblatt 4 S.

Am Mittwoch früh verschied uns allen noch unerwartet meine liebe Frau, unsere trauernde Mutter, Schwieger- und Großmutter

Anna Marie Meyer

geb. Leonhard

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Friedrich Meyer nebst Kindern

und übrigen Hinterbliebenen.

Aue-Zelle, den 17. Dezember 1925.

Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Sonnabend, nachmittag 1/2 2 Uhr vom Trauerhause, Mehnertstraße 79, aus statt.

Bestenfalls
nach
gedacht
und
begannt
Reichs-
nem
Seine
feinere
brauch
ne
wendig
Anlehn
folgen,
so geb
die Gel
führt
die tot
darauf
von ein
Poesn
D
sichtre
zu
Schloff
ten für
Der S
gegenü
ben im
die gar
aufgeh
Lorenz
mitmach
mal da
für die
nen, u
Unter
Kamm
der W
franzö
an we
und S
D
fraktio
darauf
babisch
Reichs
einen i
Landes
verbote
die du
Es we
bert, u
desmin
Q
und ha
Kritik
anferle
den Es
Worte
schrift
Wärbe
Kocher
Wofful
grüht
des W
künftig
fein.
unter
„Rath
klärung
Doffent
nicht a
hängig